

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 34

Artikel: Fahren Sie nach Lugano?
Autor: Schmidt, Ernst A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Buchstaben trug. Sie waren zwar undeutlich und verwischt, aber es glückte doch schließlich, aus ihnen das Wort «Greyhound» herauszulesen. «Greyhounds», so hieß, wie sich herausstellte, ein kleines Hotel. Nun, in diesem Hotel war das Mädchen, das Robinson in Irland geheiratet hatte — als Bigamist, wie sich später zeigte —, beschäftigt gewesen. Sie hatte sicherlich das Staubtuch mit nach Hause genommen, wo es dann Robinson an sich genommen hatte, um es in seinem Büro zu verwenden. Diese Annahme wurde später durch seine Stenotypistin, die jedoch zur Zeit der Mordtat ihre Stellung bei ihm nicht mehr innehatte, vollaus bestätigt. Sie erkannte den Staublappen mit der Aufschrift «Greyhound» genau wieder!

In der Frühe des 23. Mai klopfen zwei Beamte von Scotland Yard an die Tür von Mr. Robinsons Wohnung in Kennington und wecken ihn aus dem Schlaf. Sie ersuchten ihn, aufzustehen und nach Scotland Yard mitzukommen. Oberinspektor Cornish teilte ihm hier mit, er habe ihn kommen lassen, um ihn nochmals über seine bereits gemachten Aussagen zu vernehmen. Nach diesen Worten verließ er einen Augenblick das Zimmer. Als er wieder zurückkehrte, erklärte sich Mr. Robinson bereit, ihm alles zu erklären. Mr. Cornish machte ihn, wie es die Vorschrift erforderte, darauf aufmerksam, daß seine Aussagen vor Gericht gegen ihn verwendet werden könnten. Was Robinson «gestand», war in großen Zügen folgendes:

Am 4. Mai hatte er am Victoria-Bahnhof eine Ausländerin kennengelernt und war mit ihr auf ihren Wunsch in sein Büro gegangen. Hier setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb ein paar Geschäftsbriefe. Sie klagte, es gehe ihr schlecht und bat ihn um ein Pfund Sterling. Als er ihr kurz und bündig erklärte, er werde ihr nicht einen Penny geben, geriet sie in große Wut und fing an, ihn maßlos zu beschimpfen. Sie trat auf ihn zu, er aber stieß sie zurück. Darauf bückte sie sich nieder, als wenn sie etwas vom Kamin aufheben wollte und kam wieder auf ihn zu. Diesmal schlug er ihr mit der rechten Hand ins Gesicht und traf sie, wie er sagte, an der rechten Seite des Gesichts! Sie fiel rückwärts auf einen Stuhl und mit diesem hintenüber mit dem Kopf in den Kamin. Er ließ sie dort liegen, verließ das Büro und schloß die Tür hinter sich zu, um sich nach Hause zu begeben.

Als er am nächsten Morgen sein Büro betrat, bemerkte er mit Schrecken, daß sie tot war. Zuerst wußte er nicht, was er tun sollte. Schließlich erschien ihm als das ratsamste, die Leiche beiseite zu schaffen. Zu diesem Zwecke kaufte er sich ein starkes Messer und bei einem Althändler den bewußten schwarzen Koffer. Dann begann er den Körper zu zerlegen, um ihn überhaupt in den Koffer hineinzubekommen. Ein Mann, den er zufällig in einem Wirtshaus kennengelernt hatte, half ihm, den schweren Koffer bis zum Torweg die Treppen hinunterzutragen.

Hier winkte er eine Droschke herbei, mit der er nach dem Bahnhof Charing Croß fuhr, wo er den Koffer in der Gepäckauffbewahrungsstelle abgab. Unterwegs entdeckte er zu seiner größten Bestürzung, daß er den Aufbewahrungsschein, den er in die Tasche gesteckt hatte, verloren hatte. Das Messer, mit dem er die Leiche zerschnitten hatte, hatte er im Clapham Common Park an einer gewissen Stelle vergraben.

Das war es, was Mr. Robinson dem Oberinspektor Cornish über seine Tat zu erzählen wußte. Selbstverständlich gab er nicht zu, daß er einen Mord begangen hatte. Seine Darstellung klang in manchen Einzelheiten reichlich unwahrscheinlich und sprach nicht gerade zu seinen Gunsten. Daß er die Frau niedergeschlagen und die hilflos am Boden Liegende unbekümmert um die Folgen ihrem Schicksal überlassen hatte, diese Tatsache allein offenbarte zur Genüge seinen rohen Charakter. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Mord. Ein ungünstiges Licht warf auf den Angeklagten auch sein Vorleben, über das die Polizei so manches Unerfreuliche ermittelt hatte, wie z. B. die Tatsache, daß er mit der in Irland geheirateten Frau in Bigamie lebte. Die ärztlichen Sachverständigen, die der Vertreter der Anklage gestellt hatte, behaupteten, die an der Leiche festgestellten Quetschungen ließen sich nicht mit der Darstellung des Angeklagten vereinbaren. Nach ihrer Ansicht war die Frau nach vorausgegangenem Kampf bewußtlos geworden und von dem Täter mit einem ihr aufs Gesicht gestreuten Tuch oder Kissen erstickt worden.

Von der Verteidigung wurde dagegen behauptet, der Angeklagte habe die Frau zwar geschlagen, jedoch dabei keineswegs die Absicht gehabt, sie zu töten. Ihr Tod sei nur durch einen unglücklichen Zufall erfolgt. Und hätte Robinson sein Opfer nicht verstümmelt, wäre er vielleicht dem Galgen entgangen und mit einer schweren Zuchthausstrafe davongekommen. Wie die Dinge aber lagen, machten sich die Geschworenen den Standpunkt der medizinischen Sachverständigen der Anklage zu eigen und sprachen Robinson schuldig. Er wurde gehängt.

Der Fall Robinson gehört zweifellos zu den kompliziertesten Kriminalfällen, die je von Scotland Yard entzählt wurden. Die Schwierigkeiten, die sich bei diesem Fall von Anfang an den Ermittlungen entgegenstellten, waren ungewöhnlich groß und nur schwer zu überwinden gewesen. Nur durch die enge Zusammenarbeit aller an der Aufklärung dieses Verbrechens beteiligten Beamten von Scotland Yard und mit dem Zufall als Bundesgenossen war es möglich gewesen, den Täter zu fassen und durch ein erdrückendes Beweismaterial seiner blutigen Tat zu überführen. Mr. Wensley, in dessen bewährter Hand die Fäden der gesamten Nachforschungen zusammenliefen, hatte damit einen neuen Erfolg als Meisterdetektiv von Scotland Yard errungen.

E N D E

Fahren Sie nach Lugano?

Von Ernst A. Schmidt

«Fahren Sie nach Lugano?» ist eine harmlose Frage. Aber einen Patienten des Sanatoriums kann sie zur Raseerei bringen. Das «Monte Sano» hat einen unerbittlichen Chefarzt. Urlaub nach Lugano hinunter ist eine große Seltenheit. Er wird bestenfalls einmal im Monat, nachmittags von zwei bis sechs Uhr gewährt. Kommt man dann mittags frisch gestärkt und gebügelt zu Tisch, hat man endlich mal wieder vier Stunden Freiheit ergattert, dann kommen die Fliegen, die am fremden Honigkuchen profitieren wollen. Dies ist meine Geschichte:

Ich bin ein gefälliger Mensch, Sie wissen es. Es ist geradezu eine Leidenschaft von mir, meinen Lugano-Urlaub mit Besorgungen für Sanatoriumskranke zu verbringen. Bloß einmal —

Kam da noch gerade vor Abgang des Autos — meine Freundin Rascha saß schon drin — einer gesprungen und drückte mir einen Zettel in die Hand: «Fräulein Mustard läßt Sie bitten, ihr die paar Sachen zu besorgen!»

(Fortsetzung Seite 1074)

Alle Frauen beneiden sie

Auch Sie können ihren
Neid erregen.

Wenn sie sich irgendwo zeigt, wenden sich ihr alle Augen bewundernd zu, denn ihr Teint ist bezaubernd.

Sie können diese jugendliche Frische Ihres Gesichtes wieder aufleben lassen, wenn Sie täglich Palmolive benutzen. Denn Palmolive wird mit Hilfe des milden und wohlthuenden Olivenöles hergestellt. Dieses gehaltvolle Öl ist der beste Schutz für die Haut, es verschönt sie, erhält sie frisch und geschmeidig! Der cremige Schaum der Palmolive-Seife reinigt behutsam und doch gründlich. Die Poren werden frei. Das Blut zirkuliert, und die Haut atmet leichter. Ihr Teint erhält die frischen Farben der Jugend.

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift «Palmolive».

PALMOLIVE A. G., Zürich, Talstrasse 15

Palmolive die Seife der Jugend



IN DER
SCHWEIZ
HERGESTELLT

Fr. 0.50

Schlank

durch

INDAN

Werden Sie schlank durch die Entfettungskur aus Pflanzensäften. Sie ist unschädlich (auch für das Herz), schmerzlos, wohlschmeckend u. von Ärzten empfohlen.

Dr. Lobeck's
INDAN

Tabletten Fr. 5.-, Tee 3.-

Bellevue-Apotheke
Theaterstraße 14 Z, Zürich

In jeden Rucksack

gehört die Trockenvollmilch «NORMA» die beste und bequemste Milchkonserve.
Dose 125 g Nettoinhalt Fr. —.95
(ca. 1 l vollfette Milch)
Dose 250 g Nettoinhalt Fr. 1.50
(ca. 2 l vollfette Milch)



Erhältlich in Molkereien, Reformhäusern, Lebensmittelgeschäften etc.



INSERTATE

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

EREMITA HAVANA

REX

der Stumpfen des anspruchsvollen Rauchers

Mild und fein



Fr. 1.-

Das Auto fuhr ab. Ich hielt den Zettel in der Hand. Aber ich kannte Fräulein Mustard nicht. Doch habe ich etwas Phantasie: War der Name nicht schön, so konnte es doch die Trägerin sein. Gut. Klein-Rascha hatte im stillen an eine kleine Konditorei gedacht, wo es Schlag-sahne und ein Grammophon gab. Elektrische Klaviere mag sie nämlich nicht. Sie tanzt so gern, und freute sich so, aber diesmal wurde nichts daraus. Nach einem Spaziergang durch den Parco Civico besorgte ich für Fräulein Mustard 2 kg Bananen, 1 kg Äpfel, 6 Paar Einlegesohlen Größe 41, eine italienische Grammatik, einen Block Briefpapier, 50 Umschläge dazu, Füllfedertinte, einen Strang rosa und einen Strang blaue Wolle, nebst anderen Kleinigkeiten. Es reichte gerade noch für das Auto, bis ich glücklich alles beisammen hatte. Auf der Heimfahrt unterhielt sich Rascha nach der anderen Seite. Ich setzte meine ganze Hoffnung auf Fräulein Mustards Dankbarkeit.

Sie haben sie ja auch gekannt. Ich brauche also nichts weiter zu sagen. «Zu liebenswürdig!» hauchte sie und rollte messerblanke Knopfaugen unter hornigen Lidern. Bei der Erstattung meiner Auslagen ergaben sich ein paar Differenzen: «O Gott! Sie haben ja die teuren australischen Äpfel genommen! Die kann ich ja gar nicht bezahlen! Und schwarze Füllfedertinte — wo ich nur mit lila schreiben kann!» Ich sammelte eine Entschuldigung

und entwich. «Krokodil», flüsterte ich, «Riesenschilddrüse!»

Aber Rascha war böse mit mir. Vierzehn Tage lang. Dann lud ich sie zu einer Bootfahrt auf dem See ein — wir beide ganz allein. Wie glücklich mich ihre Zusage machte!

Ich kam zu Tisch in meiner gewöhnlichen Kleidung. Niemand kam auf die Idee, ich könnte nach Lugano fahren. Das Dessert ließ ich stehen — mir winkte Besseres! In Windeseile warf ich mich in Klüft. Im letzten Augenblick sprang ich ins Auto, die süße Rascha hatte mir den Platz neben sich freigehalten, und fort ging's! «Hurra, Rascha! Ohne Besorgungen.» Sie reichte mir stumm ein Paket und einen Zettel: «Von der Mustard, du wüßtest schon Bescheid.» Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.

«... ich bitte Sie sehr, mir doch die Einlegesohlen umzutauschen, sie sind eine Nummer zu klein, ebenso die Füllfedertinte. Sicher geht es in einem hin, wenn Sie mir einen Meter Gummiband (wie beigelegtes Muster) besorgen, sowie eine kleine Flasche Benzin, aber bitte nicht zu teuer! Im voraus herzlichsten Dank!»

Ich fuhr mit Rascha auf den See hinaus. Wo er am tiefsten ist, versank das Paket der Dame Mustard. Im Schatten des Salvatore küßten wir uns innig. Ueber uns schwammen kleine weiße Gutwetterwölkchen durch den

blauen Himmel, wir gewahrten es nur dann und wann. Die Sonne sank über zwei Herzen im Dreiviertelakt. Das Leben war schön.

Um halb sechs Uhr stiegen wir am Quai ans Land. Ich setzte Rascha zu einem Glas Eisschokolade ins Café und verschwand, wie man so mal verschwindet. In fünf Minuten hatte ich zwei oder drei Geschäfte besucht und einige Bestellungen gemacht. Danach holte ich Rascha ab und fuhr in herrlicher Laune mit ihr zum Sanatorium hinauf.

Abends watschelte die Schildkröte heran.

«Tut mir leid, Fräulein Mustard, aber die Sachen kommen erst morgen früh mit der Post. Ich konnte sie mit dem besten Willen nicht mitnehmen.»

Am nächsten Morgen kamen an Fräulein Mustards Adresse drei Pakete. Sie enthielten: 6 Paar Plattfüßlein, 2 Salatgurken, 1 Rasierapparat (ff. vernickelt), 1 Bruchband (2 Jahre Garantie), 1 Paket Hühneraugenpflaster und eine komplette Baby-Ausstattung.

Fräulein Mustard kam nicht zu Tisch. Später hieß es, ein altes Gallenleiden habe sich wieder gemeldet. Noch später ist sie abgereist.

Heute fahre ich übrigens nach Lugano. Darf ich Ihnen was besorgen?



Was gilt bis Ende August 1934?

Im Wandergebiet Zürich

22. Spezialtour:

Wanderlas 1 A: «Zürich Süd-West» — Tour Nr. 28 kombiniert mit Tour Nr. 29 (Halbtages tour).

Triemli — Dölschhof — Hohenstein — Albisrieden

Bestätigungsstellen:

1. Restaurant Dölschhof, 2a. Albisrieden, Restaurant «Alpenrösli»; oder 2b. Alkoholfreies Restaurant «Zur neuen Post».

23. Spezialtour:

Wanderlas 1 A: «Zürich Süd-West» — Tour Nr. 4 kombiniert mit Tour Nr. 13 (Tages tour).

Wollishofen — Kildberg — Nideldbad — Ehlberg — Horgerberg — Bergweihen (Badegelegenheit)

Bestätigungsstellen:

1. Wollishofen, Café «Rondo» (Alkoholfrei), 2. Kildberg, Rest. «Schloßgarten», 3a. Sihlbrugg-Station, Rest. «Waldhaus»; oder 3b. Horgen, Alkoholfreies Gemeindefesthaus «Windegg»; oder 3c. Rest. «Frohlin»; oder 3d. Gasthaus «Schwanen»; oder 3e. Horgen (Oberdorf), Rest. «Bahnhof».

Im Wandergebiet St. Gallen

24. Spezialtour:

Wanderlas 2 A: «St. Gallen Nord» — Tour Nr. 16 (Halbtages tour).

St. Josefen — Sonnenberg — Hinterberg — Andwil — Wilen — Gossau

Bestätigungsstellen:

1. St. Josefen, Rest. z. «Traube», 2. Andwil, Rest. «Othmarsee», 3. Gossau, Rest. z. «Hirschen».

25. Spezialtour:

Wanderlas 2 A: «St. Gallen Nord» — Tour Nr. 9 kombiniert mit Tour Nr. 13 und Tour Nr. 5 (Tages tour, mit Badegelegenheit).

Schönenwegen — Moosmühle — Abtwil — Tonisberg — Engelberg — Bernhardzellerwald — Bernhardzell — Schloß Dottenwil — Wittenbach-Station

Bestätigungsstellen:

1a. St. Josefen, Rest. z. «Traube»; oder 1b. Abtwil, Gasthaus z. «Sonne», 2a. Engelberg, Rest. und Metzgerei z. «Ochsen»; oder 2b. Bernhardzell, Bäckerei und Gasthaus z. «Adler», 3. Wittenbach-Station, Rest. «Oedenhof».

Im Wandergebiet Luzern

26. Spezialtour:

Wanderlas 3 A: «Luzern Ost» — Tour Nr. 1 (Halbtages tour).

Luzern (Schloßberg) — Unerhof — Sedel — Sedelhöhe — Rathauswald — Vorder Rätlisbach — Hundsriicken — Buchrain — Ebikon — Luzern

Bestätigungsstellen:

1. Luzern, Rest. «Schloßberg», 2. Buchrain, Gasthof z. «Adler», 3. Ebikon, Rest. «Bahnhof».

27. Spezialtour:

Wanderlas 3 A: «Luzern Ost» — Tour Nr. 26a (Tages tour).

Greppen — Steingaden — Altrudisegg — Hint-Seeboden — Vorderer Seeboden — Küfnacht

Bestätigungsstellen:

1. Greppen, Hotel «St. Wendelin», 2. Seebodenalp, Hotel «Seebodenalp», 3. Küfnacht, Hotel «Hirschen».

Im Wandergebiet Basel

28. Spezialtour:

Wanderlas 4 A: «Basel Süd-West» — Tour Nr. 34 (Halbtages tour).

Allschwil — Oberkems — Oserdenkmal — Benken — Biel — Oberwil oder Therwil

Bestätigungsstellen:

1. Allschwil, Rest. z. «scharfen Eck», 2. Benken (Bld.), Gasthof z. «Rößli», 3. Therwil, Rest. «Renz».

29. Spezialtour:

Wanderlas 4 A: «Basel Süd-West» — Tour Nr. 18 (Tages tour).

Laufen — Röschenz — Kleinfühl — Rämekamm — Burg — Rodersdorf — Flüh

Bestätigungsstellen:

1. Laufen, Rest. «Central», 2. Kleinfühl, Gasth. «Wilhelm Tell», 3. Flüh, Hotel «Landskron».

Im Wandergebiet Bern

30. Spezialtour:

Wanderlas 5 A: «Bern Ost» — Tour Nr. 22 (Halbtages tour).

Worb — Richigen — Schloßwil (oder auch Biglen — Schloßwil auf Route 24) — Ballenbühl. Abstieg nach Belieben, nach Münsingen, Tigertschli, Konolfingen-Stalden usw.

Bestätigungsstellen:

1. Worb, Hotel «Sternen», 2. Ballenbühl, Wirtschaft und Pension «Ballenbühl».

31. Spezialtour:

Wanderlas 5 A: «Bern Ost» — Tour Nr. 43 (Tages tour).

Zollikofen — Tannacker — Grauholz — Wannenfall — Urlenen — Moosseedorfsee — Zollikofen

Bestätigungsstellen:

1a. Zollikofen, Gasthaus zum «Bahnhof»; oder 1b. Bäriswil, Rest. «Egli», 2. Moosseedorf, Rest. «Seerose».

Wanderprämien

für alle Spezialtouren
gültig (wenn nichts
Besonderes angegeben)

1. Prämie: Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem an der Spezialtour gelegenen Hotel nach freier Wahl. Zimmer und volle Beköstigung. Gültig bis Mitte 1935. Wert zirka Fr. 50.—. Die Vergünstigung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zufällt, verhindert sein sollte.

2. Prämie: Gebrauchsgüter im Werte von Fr. 10.—
3. Prämie: bis Fr. 30.— od. Bargeldprämien in gleicher Höhe
4.—10. Prämie: Verschiedene Geschenke als Trostprämien im Werte von 3 bis 6 Franken.

Das Recht zur Bewerbung um die zur Verteilung gelangenden Wander-Prämien hat jedes Mitglied des Wanderbunds, bzw. jeder Jahres-Abonnent der «Zürcher Illustrierten». Die Prüfung der Einsendungen und die Beurteilung des Wertes, den sie für unsere Bestrebungen haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds, deren Entscheid, auch bezüglich der Zuteilung der Wander-Prämien, sich jeder Einsender unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils um Mitte des der Wanderung folgenden Monats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.



CAMILLA HORN

die weltberühmte lichtblonde Filmschönheit sagt:
„Meine vielen Filmfreunde und ich benutzen stets „Nurblond“ und sind davon entzückt.“

Wenn sie ebenso schönes Blondhaar haben wollen wie Camilla Horn, dann benutzen Sie auch regelmäßig Roberts Nurblood. Es verhindert das Nachdunkeln und gibt auch bereits dunkel gewordenem Blondhaar seinen ursprünglichen Goldton zurück.

ROBERTS

Jetzt

NUR-BLOND

50 Cts

Das Spezial-Shampoo für Blondinen

Nur echt in der weltbekannten gelb-blauen Packung
Nicht für gebleichtes, sondern nur für echtblondes Haar
Gen.-Vertr. für die Schweiz: E. Gachnang, Zürich 6



Einen Genuß bieten die 4 untenstehenden Konserven zum Kaltesse. Nach mühsamen Touren, auf Autofahrten, zum Pic-nic, sowie als „Eiserner Bestand“ für jeden Haushalt, sind dieselben gekühlt ein delikates Essen. In 1 Pfund und in 1/2 Pfund Dosen.

PIC-NIC
FARMERWURST-
PASTETE
FLEISCHKÄSE
LEBERPASTETE

Lohnend für Restaurants,
Hotels u. Wiederverkäufer

WURST-
UND CONSERVENFABRIK
RUFF ZÜRICH

Z. JIL. 24. VIII. 1934

